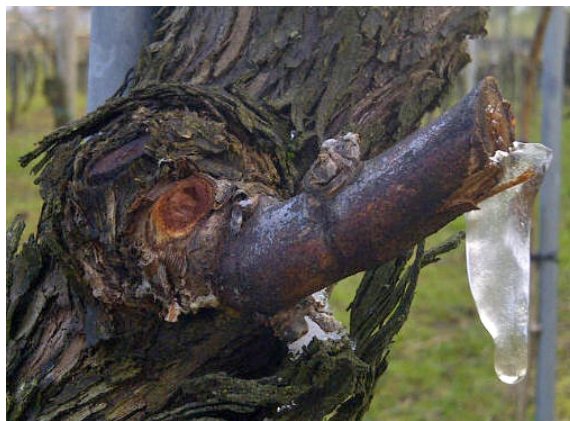


Das Schneiden der Rebe Zeitpunkt und Gefahren

Der Rebbau war früher sehr häufig nur ein Teil eines landwirtschaftlichen Betriebes. Als Ergänzung zu Viehwirtschaft, Obstbau oder anderen Spezialkulturen. Und meist war die Fläche des rebbaulichen Teils sehr bescheiden. Wichtig für die Bewirtschafter waren die Bewältigung der saisonalen Arbeiten und ein zusätzliches Einkommen. Heute sind Rebbaubetriebe oft zu eigenen spezialisierten Betrieben angewachsen. Die Grösse der Betriebe verlangt meist eine Verteilung der anfallenden Arbeiten auf fast alle Monate des Jahres. Ganzjährig angestellte Mitarbeiter wollen beschäftigt werden. Diese Entwicklungen im Rebbau haben die ursprünglichen Arbeits-Philosophien und Arbeits-Techniken arg verändert. Dabei stellt sich vermehrt immer wieder die Frage nach den ursprünglichen Überlegungen unserer Vorfahren.



Geschnittene Reben



Unter dem Thema Rebschnitt finden wir in alten Büchern folgenden Ansatz: Der Rebschnitt beginnt, wenn die Gefahr der grossen Winterfrostage vorbei ist. Also ab Mitte des Monats März sollte die Temperatur nicht mehr die kritische Grenze von -18°C erreichen. Vor 60/70 Jahren wurden die Reben im Winter an vielen Orten sogar vom Stichel gelöst und auf den Boden abgelegt und zugedeckt. Noch vor 30 Jahren wurde im Spätherbst zwischen den Reihen der Boden mit dem Pflug geöffnet. Mit der Erde wurde jeweils die Veredelungsstelle abisoliert. Erst im März wurden die Gräben wieder geschlossen, resp. die Veredelungsstelle wieder befreit. Die Angst vor Frosttagen war gross.

Noch heute sehen wir in den Rebbergen Rebstöcke, wo 2 Stämmchen an den Stichel gebunden wurden. Die letzten massiven Frostwinter mit bis zu -20°C erlebten wir 1985 und 1987. Sogar die Stämme sind damals geschädigt worden. Nur dank einer isolierenden Schneedecke blieben schlafende Augen, die wieder für einen neuen Stammaufbau genutzt werden konnten. Diese Frostschäden

haben damals die Winzer arg in finanzielle Nöte gebracht. Übrigens, die eisigen Nächte haben damals im Monat Februar zugeschlagen. 20 Jahr - Statistiken unter <http://ch.wetter.com/reise/laenderinfos/klimadatenbank/> zeigen deutlich, dass noch in der ersten Hälfte März die Temperaturen auf -15°C sinken können !!!!!

Auch in den letzten Jahren gab es da und dort eisige Nächte, die Schäden am Holz hinterliessen.

Die Entwicklung unseres Klimas zeigte in den letzten Jahren trotzdem in eine andere Richtung. Immer wärmere Temperaturen auch im Winter. Darum haben grosse Betriebe immer früher mit der Schnitтарbeit begonnen. Die Gefahr eines Winterfrostes scheint relativ klein geworden zu sein. Auf eine immer mehr gestellte Frage nach dem Zeitpunkt des Schnittes kann ich nur antworten: Das Risiko bleibt bestehen. Auch 2016 noch.

Unsere Reben sind in der Winterruhe. Der Saft ist durch die Wurzeln in den Boden gesogen worden. Für die Winterruhe braucht es keine Frosttemperaturen. Im Süden sind oft ganze Winter frostfrei

Sogar ein frühzeitiges Weinen im Januar ist noch keine Ursache für Schäden am Holz. Hier wünscht man sich einige Tage langsames Absenken der Temperaturen vor einem Frost, damit der Stamm nicht reisst. Das geschieht im Allgemeinen gut.



Mauke

Was geschieht bei Winterfrost? Einerseits können Knospen Schaden erleiden. Sie werden schwarz. Andererseits kann in extremis auch der Stamm sich aufspalten und absterben. (Mauke - bakt. Krankheit). Oftmals hat es noch Nebenknospen oder Knospen an der Basis des einjährigen Triebes, die noch grün bleiben. Mit einem Anbinden von zwei Trieben könnten geschädigte Knospen ev. kompensiert werden. Dazu aber darf der Winterschnitt noch nicht gemacht sein.

Bei frühzeitig gemachten Schnitтарbeiten gibt es keine Hilfsmöglichkeiten mehr, um den totalen Schaden zu vermeiden. Das wiederum spricht für ein Zuwarten der Schnitтарbeiten, auch wenn warme Sonnenstrahlen die Winzer in den Wingert locken.

Frostkontrolle

Nach einer eisigen Frostnacht kommt sehr schnell die bange Frage auf, ob es Schäden gegeben hat. Die eigentlichen Schäden entstehen erst beim Auftauen wenn die gefrorenen Zellwände reissen. Frosttod ist immer ein Austrocknungstod. Also braucht es ein bisschen Geduld, ein paar Tage meistens. Keinesfalls sollen Ruten in die warme Stube getragen werden um die Knospen aufzuschneiden. Kalte Finger in Ehren. Der Wechsel in die Stube wäre dann verantwortlich für den Frosttod.



Mit einer scharfen Rasierklinge wird die Knospe scheinweise von oben abgedeckt. Bis die beiden Nebenknospen sichtbar werden. Wichtig ist die Kontrolle am ganzen Trieb. Oft sind die restlichen noch grünen Knospen nur noch an der Basis zu finden. In diesem Fall müsste dann ein Zapfenschnitt angewendet werden.

Alle diese Überlegungen lassen mich leiten, wenn ich erst im Februar den Schnittkurs am Zürichsee organisiere. Viele unter euch erinnern sich noch an jenen Kurs bei Sämi Wetli bei fast -20°C. 4. Februar 2012.

Noch gar nicht so lange her

Schnittkurs:

6. Februar 2016, 10.00 h
bei August Pünter, Glärnischstrasse 53, Stäfa

Frühjahrstagung zum Thema Spritztechnik

16. April 2016, 9.00 h
bei Sämi Wetli, in Männedorf